

## Die Schere ist auseinandergegangen

**Manuela Schwesig, Ministerin für Arbeit, Gleichstellung und Soziales des Landes Mecklenburg-Vorpommern, über Armut in ländlichen Räumen, Aufgaben des Staates und die soziale Dimension gleichwertiger Lebensverhältnisse**

*Was sind die gravierenden sozialen Probleme der Menschen in ländlichen Regionen?*

**Schwesig:** In ländlichen Räumen fehlen naturgemäß die industriellen Zentren. Das bedeutet, dass die Menschen auf dem Land auch nicht von den Möglichkeiten des Arbeitsmarktes in der Industrie und in der gut bezahlten Dienstleistungsbranche profitieren.

*Gibt es eine „typisch ländliche“ Armut auf dem Lande? Welche Gruppen sind betroffen?*

**Schwesig:** In Deutschland gibt es leider Armut sowohl auf dem Land als auch in der Stadt. Armut macht sich nicht unbedingt am Wohnort fest, sondern immer noch an der sozialen Herkunft der Menschen. Eine Arztochter vom Land hat bessere Aufstiegschancen als die Tochter einer Hartz-IV-Empfängerin aus der Stadt. Das müssen wir ändern. Wenn sich Armut über mehrere Generationen zementiert, ist der soziale Frieden der Gesellschaft in Gefahr.

*Wie hat sich die Problemlage in den letzten Jahren entwickelt?*

**Schwesig:** Die Schere ist auseinandergegangen. Die Bundesregierung hat die Entwicklung verschlafen. Und dass sie jetzt noch den Armutsbericht in einer Weise schönfärbt, dass er ihr ins Bild passt, ist skandalös.

*In welchen Landesteilen sind die Probleme am gravierendsten?*

**Schwesig:** Armut ist nicht unbedingt ein Problem von Ost oder West und Stadt oder Land.

*Wie stellt sich die Situation in Mecklenburg-Vorpommern im Vergleich zu anderen Flächenländern dar?*

**Schwesig:** In Mecklenburg-Vorpommern muss man unterscheiden. Es gibt zum einen die westlichen Landesteile, die sehr von den Zentren Hamburg und Lübeck profitieren. Das sieht man auch deutlich an den Arbeitslosenzahlen, die in den Landkreisen Nordwestmecklenburg und Ludwigslust-Parchim deutlich geringer sind als in den östlichen Landesteilen. Viele Menschen im Westen des Landes pendeln täglich in den Großraum Hamburg. Natürlich wirkt sich das auch auf die demografische Entwicklung aus. Wenn Sie in Pasewalk oder Demmin leben, fahren Sie nicht täglich 300 Kilometer oder mehr zur Arbeit.

*Gerade ländliche Gebiete profilieren sich vielfach über touristische Angebote. Beeinträchtigt das eine offene Diskussion über soziale Probleme?*

**Schwesig:** Da muss man unterscheiden. In Mecklenburg-Vorpommern profitiert vor allem die Ostseeküste vom Tourismus. Im Binnenland gilt es weiter, touristische Angebote auszubauen. Aber nur durch hohe Übernachtungszahlen und viele Touristen ist noch kein soziales Problem gelöst. Diejenigen, die in der Tourismusbranche arbeiten, müssen auch anständiges Geld verdienen. Das wirkt einer weiteren Abwanderung entgegen.

*Mecklenburg-Vorpommern ist das Tourismusland Nummer 1. Inwieweit wirkt sich das auf die soziale Situation auf dem Lande aus?*

**Schwesig:** Die gesamte Ostseeküste hat sich in den vergangenen 20 Jahren ungemein verändert. Der Tourismus boomt, das Hotel- und Gaststättengewerbe profitiert davon. Das muss aber auch bei den Beschäftigten ankommen. Für die Übernachtung auf Rügen bezahlt der Gast nicht weniger als für die Übernachtung in St-Peter-Ording. Aber das Zimmermädchen auf Rügen verdient wesentlich weniger. Das kann nicht sein.

*Die Alterung der Bevölkerung und die Abwanderung gut ausgebildeter junger Menschen verschärfen das Problem der ländlichen Armut. Teilen Sie diese Einschätzung?*

**Schwesig:** In den 90er Jahren haben sehr viele junge Leute Mecklenburg-Vorpommern verlassen. Eben auch sehr viele junge Frauen. Die jungen Frauen und ihre Kinder fehlen heute im ländlichen Raum. Aber die Landesregierung steuert dagegen. Mecklenburg-Vorpommern hat auch in seinen ländlichen Räumen vieles zu bieten, was Sie in Großstädten wie Hamburg oder Berlin nicht finden.

Es ist ein ganz gehöriger Unterschied, ob eine junge Frau in Hamburg einen Kitaplatz sucht oder in Schwerin. Mecklenburg-Vorpommern liegt bei der Kinderbetreuung bundesweit mit an der Spitze. Was nützt der alleinerziehenden Mutter der schönste Arbeitsplatz, wenn sie keinen Krippen- oder Kitaplatz findet? In Mecklenburg-Vorpommern besuchen über 76 % der Kinder zwischen einem und drei Jahren eine Kindertageseinrichtung. Da sind wir im Bundesvergleich ganz vorne.

*Welche Aufgaben sehen Sie darüber hinaus für die Landesregierung?*

**Schwesig:** In Mecklenburg-Vorpommern ist in den vergangenen Jahren vieles getan worden, um die ländlichen Räume attraktiver zu gestalten. Das Beispiel der Kinderbetreuung habe ich schon angesprochen. Wir bieten wohnortnahe Plätze in Kitas oder bei Tagesmüttern an.

Ein anderes Beispiel ist die ärztliche Versorgung. Gerade für ältere Menschen auf dem Land ist das ein ganz wichtiges Thema. Das Institut für Community Medicine an der Universitätsmedizin in Greifswald hat gerade erst eine Studie zur Versorgung mit Kinderärzten im dünn besiedelten Vorpommern erstellt. Daraus ziehen wir die entsprechenden Schlüsse. Mit Hilfe des Landes wurden an den medizinischen Fakultäten der Universitäten Rostock und Greifswald zwei Lehrstühle für Allgemeinmedizin eingerichtet. Dadurch werden zusätzlich Allgemeinmediziner ausgebildet, die wir gerade im ländlichen Raum benötigen. Gemeinsam mit der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern fördern wir Medizinstudentinnen und -studenten, die einen Teil ihrer Ausbildung in einer Hausarztpraxis absolvieren. Wir haben in diesem Jahr ein neues Landespflegegesetz verabschiedet. Darin wird mehr auf ambulante als auf stationäre Pflege gesetzt. Ambulante Pflege kommt auch den dünn besiedelten Regionen zugute. Das sind nur einige Beispiele.



Manuela Schwesig ist seit Oktober 2008 Sozialministerin in Mecklenburg-Vorpommern. Die 38-jährige Diplom-Finanzwirtin stammt aus Brandenburg. Sie war mehrere Jahre in der Finanzverwaltung in Frankfurt/Oder und Schwerin tätig, bevor sie sich politisch engagierte, zunächst in der Kommunalpolitik in Schwerin, später auf Landesebene. Seit Ende 2009 ist Schwesig stellvertretende Bundesvorsitzende der SPD. Sie wird aller Voraussicht nach im anstehenden Bundestagswahlkampf eine herausgehobene Rolle spielen und dem vorgesehenen Kompetenzteam von SPD-Kanzenkandidat Peer Steinbrück angehören.

*Welches Mindestmaß an Vorsorge kann der Staat in den besonders vom demografischen Wandel betroffenen Regionen in Zukunft noch leisten?*

**Schwesig:** Für uns ist ganz klar: Die medizinische Versorgung muss gewährleistet sein, an der Qualität darf es keine Abstriche geben. Ländliche Räume werden von uns nicht aufgegeben, sondern unterstützt.

*Inwieweit trägt die soziale Arbeit der Kirchen, die in Teilen Ostdeutschlands nicht mehr flächendeckend präsent ist?*

**Schwesig:** Die Kirchen und kirchlichen Organisationen sind wichtige Partner in vielen sozialen Bereichen. Ihre Arbeit ist nicht hoch genug zu bewerten.

*Welchen Stellenwert messen Sie der Arbeit der Zivilgesellschaft bei?*

**Schwesig:** Das ist ein ganz wichtiger Punkt. Ich nehme da als Beispiel nur die vielen ehrenamtlich tätigen Menschen in Mecklenburg-Vorpommern. Der Staat kann nicht immer und überall sämtliche Aufgaben erfüllen. Ehrenamtliche Tätigkeit fördert auch ungemein den Zusammenhalt. Nehmen Sie die Freiwilligen Feuerwehren oder die Sportvereine. Die sind gerade auf dem Land oftmals der Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens. Das fördern wir weiter und unterstützen das Ehrenamt. Was aber auch klar sein muss: Das Ehrenamt darf nicht hauptamtliche Fachkräfte verdrängen und als Lückenbüßer eingesetzt werden.

*Wie ernst ist aus Ihrer Sicht die Gefahr, dass rechte Gruppierungen in die Lücken springen, die durch einen Rückzug öffentlicher Einrichtungen entstehen?*

**Schwesig:** Rechtsextremisten bieten keine Lösungen an. Das wissen die Menschen in Stadt und Land. Die Zivilgesellschaft ist gefordert, rechten Gruppierungen keinen Raum für ihre menschenverachtende und demokratiefeindliche Propaganda zu lassen.

*Die Sicherung der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse ist Auftrag des Grundgesetzes. Ist das Postulat aus Ihrer Sicht noch zeitgemäß?*

**Schwesig:** Das macht den Sozialstaat aus und ist seit über 60 Jahren ein Erfolgsmodell in Deutschland. Wenn ich den Blick auf andere europäische Länder werfe, gibt es dort zum Teil große Probleme wirtschaftlicher und sozialer Art zwischen einzelnen Landesteilen. Deutschland hat von diesem Postulat profitiert. Deshalb darf am Länderfinanzausgleich auch nicht gerüttelt werden.

*Was folgt daraus für die Sozialpolitik?*

**Schwesig:** Jemand in Vorpommern hat das gleiche Anrecht auf eine gute medizinische Versorgung wie jemand in Köln. Und im Bayerischen Wald darf es keine schlechtere Altenpflege als in Leipzig geben.

*Im Brennpunkt der bundesweiten Armutsdiskussionen stehen zumeist städtische Problemgebiete. Teilen Sie die Befürchtung, dass ländliche Räume ins Abseits geraten und ihnen nicht hinreichende politische Aufmerksamkeit zuteil wird?*

**Schwesig:** In Mecklenburg-Vorpommern ist das nicht der Fall. Aber sicher ist es spektakulärer über Neukölln oder Wilhelmsburg zu berichten als über Vorpommern oder die Uckermark.

*Welche Rolle werden Fragen der ländlichen Entwicklung und der Situation der Menschen auf dem Lande im anstehenden Bundestagswahlkampf für die SPD spielen?*

**Schwesig:** Für uns steht soziale Gerechtigkeit im Mittelpunkt unseres Handelns. Das beinhaltet natürlich auch die Gerechtigkeit der Chancen im ländlichen Raum und in den Städten. Fragen von Mindestlohn, Vereinbarkeit von Familie und Beruf und einer gerechten Rentenpolitik sind gerade für die Menschen im ländlichen Raum von großer Bedeutung. Wer etwas für mehr Gerechtigkeit in Deutschland tun will, muss immer die ländlichen Räume im Auge haben.

*Bedarf es eines veränderten Ressortzuschnitts auf Bundesebene, um den besonderen Problemlagen auf dem Lande gerecht zu werden?*

**Schwesig:** Es bedarf einer anderen Bundesregierung. Rot-grün wird eine Abkopplung ländlicher Gebiete nicht zulassen. ■ Rainer Münch